

„Ich und meine Frau haben in Stuttgart studiert, schwäbische Vorfahren und schon damals angefangen zu sammeln“, berichtete Dieter Schleich bei der Vernissage. In einer kleinen Einführung gab er einen Überblick über die 360 Stücke, die nun im Spiegelberger Rathaus zu sehen sind. Dass die Weinflasche nicht in einem Weinbaugelände entstanden ist – man ver-
 mutet in England – scheint ihm plausibel: „Hier kam der Wein aus dem Keller im Krug auf den Tisch.“ Erfindungsreich aber mussten diejenigen sein, zu denen er transportiert werden sollte. In den verschiedenen Vitrinen finden sich alte Formen wie die kugelförmige Weinflasche genauso wie die Schankflasche aus dem 18./19. Jahrhundert, beispielsweise mit dem Württembergischen Eichzeichen, dem „Hirschkörnle“. Auch Signets der Glashütten sind auf den Stücken zu sehen, die alles andere als „Wegwerfartikel“ waren. Variantereich in Form und Farbe zeigen sich die Österreicher. Als ei-

ne Art Merchandisingprodukt beschreibt Christoph Pusi eines seiner Stücke aus Ulm mit einem Siegel des Saalbauvereins. Er geht davon aus, dass ein Teil des Erlöses für dessen Gemeinschaftsprojekte vorgesehen war.
 Neben den vielen Einzelstücken vom 16. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts aus Süddeutschland, Österreich und der Schweiz in den Vitrinen ist das große Wandregal ein besonderer Augen-schmaus. Indirekt beleuchtet finden sich dort Weinflaschen in den verschiedensten Formen, Farben und Größen. „Dahinter steckt kein besonderes Konzept, wir wollten einfach präzentieren, was es alles gibt“, sagt Schleich. Aus ästhetischen Gründen habe man auch Hingucker wie eine blaue Weinflasche aus England oder eine gelbe Likörflasche aus Italien mithineingeschmuggelt.
 Waren Weinflaschen damals Transportmittel, müssen die Sammlerstücke



Dieter Schleich, Bestücker der Ausstellung, führt bei der Vernissage in die Schau ein.

Linksabbiegerin übersieht ein Auto

BACKNANG. Eine Leichtverletzte und ein Sachschaden von 4500 Euro, das ist die Bilanz eines Unfalls, der sich am Samstag ereignet hat. Wie die Polizei mitteilt, fuhr eine 34-jährige Opel-Lenkerin gegen 14 Uhr von Backnang in Richtung Auenwald. In Steinbach auf Höhe des

heute mit aller Vorsicht vor Ort gebracht und aufgestellt werden. „In der Vorbereitung steckt eine Menge Arbeit“, sagte Marianna Hasenmayer und verriet, dass Bürgermeister Uwe Bossert sie beim Aufbau tatkräftig unterstützt hat. Der freute sich, dass auch Friedlind Gurr-Hirsch, Staatssekretärin im Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucher-schutz, als Schirmherrin der Schau am Vormittag mit von der Partie war. „Ich habe ja eine langjährige Bindung zur Weinflasche“, sagte sie und fügte erklärend hinzu, dass sie 1976/77 württembergische und deutsche Weinkönigin war. Sie stellte fest, dass für die Menschen in Spiegelberg und der Region früher im harten Überlebenskampf jedes Zübröte – insofern auch das der Glasherstellung – willkommen war. „Es gibt in Baden-Württemberg ein besonderes Interesse an Geschichte, und ich finde es wunderbar, dass auch eine so lebendige Museumsszene existiert.“

Bereits vor der Vernissage führte Degenhard May aus Bad Kreuznach mit seinem Vortrag „Die Weinflasche – Zur Geschichte eines Kulturgutes“ ins Thema ein. Er spannte den Bogen von der Antike über die Zeit der Römer, das Mittelalter und die Renaissance bis in die Neuzeit. Die Erfindung der Glasmacherpeife in Syrien legte den Grundstein für die ersten Gebrauchsgläser. Durch die vielen Beispiele Mays ließ sich die Entwicklung der Weinflasche über die Jahrhunderte mitverfolgen. „Sie lässt sich unter der Überschrift ‚Form folgt Funktion‘ zusammenfassen“, sagte er. Mit den Anforderungen, Möglichkeiten und dem gesellschaftlichen Wandel änderte sich auch die Herstellung. Durch die Entdeckung des Korkens als Verschluss beispielsweise



„Die Entwicklung der Weinflasche lässt sich unter der Überschrift ‚Form folgt Funktion‘ zusammenfassen.“
 Degenhard May

entstand der konische Flaschenhals, die Zylinderform der Weinflasche wiederum ermöglichte eine einfachere Lagerung. Beispiel einer frühen Qualitätskontrolle: „1725 kamen Klagen über zu kleine Flaschen auf, deshalb mussten die Glashütten ihre Produkte kennzeichnen“, so May. Entsprachen sie nicht dem Maß, wurden sie wieder zerschlagen.
 Im 19. Jahrhundert mit einer aufstrebenden bürgerlichen Schicht, Studentenverbindungen und Debatteclubs in

Universitätsstädten entwickelte sich nicht nur die Nachfrage, sondern auch allmählich der Anbau von Qualitätswein. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatten die klassischen Glashütten teils schon an von rund 200 Weinflaschen. Trotzdem: Lange überzog der Herstellungspreis der Weinflasche den seines Inhalts meist um ein Vielfaches, so May. Es dauerte noch seine Zeit bis zu einer industriellen Produktion. Heute wird die Weinflasche nicht mehr von Hand hergestellt, und doch ist sie uns als Kulturgut erhalten geblieben. Ihre Vorfahren und Verwandten lassen sich in der kleinen, feinen Sonderausstellung studieren.

■ **„Wein trifft Glas“ im Glasmuseum Spiegelberg (Rathaus) läuft bis zum 14. Oktober. Begleitend finden immer wieder Weinverkostungen und Vorträge statt. Weitere Informationen: www.glasmuseum-spiegelberg.de.**



fürher Mark

zähnen Verhand-
 nen Außenerr
 den Bauunter
 hat sich die
 anderen auch
 einem jahrela
 dem Wege zu
 Verhandlungen
 mehrere Verant
 ihrer Funktion
 reduzierten sic
 Klinikneubau
 und liegen nur
 300 Millionen E

Während die
 Wassereintritt
 laufen die Vert
 Murks um die
 Zur Erinnerung
 einem Gebiet r
 gebaut. Der D
 führte zu Riss
 Hauses und W
 Neubau musste
 werden, bevor
 musste ein dop
 gen werden.

Tipps und die Briefe

BACKNANG. Im
 Volkshochschul
 und Tricks für
 Word lernen c
 und andere Te
 Word optisch a
 turniert zu gest
 ren sie, wie sie
 satz von Schrift
 ben und mittel
 Tabulatoren, Ze
 zahlungen souv
 Das Seminar f
 März, von 18 bi
 Volkshochschule
 mationen gibt
 Telefon 0 71 91 /

Curry Yoga Volkshochschule

BACKNANG. Bew
 mit der Figur zu
 darauf an, gerü
 triniert zu sein